

# Lernen und Erholen auf Norderney

von Heinz Becker

Am 3. 7. 1963 gründeten Kommunalpolitiker und Erzieher aus dem Kreis Dinslaken den „Schullandheimverein der Schulen im Landkreis Dinslaken“. Im Hintergrund stand damals die Absicht des Kreises Dinslaken, in der Gemeinde Heimbach in der Eifel ein Schullandheim zu bauen. Dieser Plan schien mit dem Kauf eines rd. 15.000 qm großen Grundstückes realistische Formen anzunehmen, scheiterte jedoch später an den mit über 1 Million DM kalkulierten Herstellungskosten. Um den Schullandheimverein wurde es still. Auch den Bemühungen, ein zum Betrieb des Schullandheims geeignetes Objekt anzubieten, blieb der Erfolg versagt.

Erst dem Kreistagsabgeordneten Verweyen aus Walsum gelang es im Jahre 1968, auf der Nordseeinsel Norderney ein der Stadt Dresden gehörendes und von der Lastenausgleichsbank Bonn-Bad Godesberg verwaltetes Kinderheim, das auch von der Gestaltung her als Schullandheim verwendbar war, ausfindig zu machen. Inzwischen hatte der Vorsitz des Vereins von Herrn Blum auf Herrn Hoffmann gewechselt. Der neue Vorstand mietete mit Wissen und finanzieller Unterstützung des Kreises Dinslaken das auf Norderney gelegene „Haus Bremen“ ab 1. 1. 1969 an. Es bietet bis zu 90 Kindern, also jeweils 2 Schulklassen, die Möglichkeit des Inselaufenthalts. In der Lehrerschaft fand der Gedanke Verständnis und Zuspruch, und so war es nahezu immer möglich, das Haus während des gesamten Jahres zu belegen. Unabhängig von der Entwicklung auf der Kreisebene hatte die Stadt Walsum zunächst in Thalfang an der Mosel und später in Bronsfeld in der Eifel ein Schullandheim erworben. Jetzt ergab sich häufig eine gute, sich ergänzende Zusammenarbeit zwischen dem Kreis und der Stadt Walsum bei der Entsendung von Schulklassen.

Diese recht erfreuliche Entwicklung wurde jedoch alsbald von Ereignissen überschattet, die den Fortbestand des Schullandheimes in Frage zu stellen drohten. Dem am 15. 12. 1970 neu gewählten Vorstand mit Oberkreisdirektor Dr. Griese als Vorsitzenden, Herrn Kreistagsabgeordneten Direktor Tübing als dessen Stellvertreter, den Herren Schwarz

(Schatzmeister), Verweyen (Schriftführer), Körber (techn. Angelegenheiten) und Häuser (pädagogische Fragen) wurde bald deutlich, daß der bauliche Zustand des Hauses in Norderney nicht mehr den gegenwärtigen Anforderungen entsprach. Außerdem deckten die seit 1969 erhobenen Elternbeiträge keinesfalls die sich aus der Insellage ergebenden, relativ hohen Bewirtschaftungskosten, obwohl der Kreis jährlich einen Betriebskostenzuschuß von 30.000,- DM leistete.

Zunächst galt es, einem drohenden Substanzverlust am Gebäude vorzubeugen, die zentrale Heizungsanlage in einen funktionsfähigen Zustand zu versetzen und die Kücheneinrichtung den hygienischen und rationellen Anforderungen an einen Großküchenbetrieb anzupassen. Vom Eigentümer, der Stadt Dresden, konnte mit Rücksicht auf die bekannten Verhältnisse keine Unterstützung erwartet werden, zumal die Pachtzahlungen an den Treuhänder den Wert einer Anerkennungsgebühr nicht übersteigen.

Der Kreistag bestätigte das öffentliche Interesse an der Erhaltung des Heimes und bewilligte eine Investitionsbeihilfe von 307.000,- DM zur Durchführung der erforderlichen, inzwischen durchgeführten Substanzerhaltungs- und Modernisierungsmaßnahmen.

Nachdem sich bereits im ersten Jahr der Betriebsführung ein Defizit abzeichnete, das sich bis zum Ende des Jahres 1971 auf 90.000,- DM steigerte, bedurften die Finanzen des Vereins dringend der Sanierung. Seit Beginn der Entsendungen stellten neben dem Zuschuß des Kreises die Kostenbeiträge der Eltern die finanzielle Basis des Vereins dar. Sie mußten, wollte der Verein den Betrieb aufrechterhalten, erhöht und der allgemeinen Preisentwicklung angepaßt werden. Nur schwer konnte sich der Vorstand entschließen, das nachzuholen, was zu einem früheren Zeitpunkt bereits notwendig gewesen wäre: Er setzte den Tagessatz für Schullandheimaufenthalte auf 12,- DM pro Tag fest. In diesem Preis sind aber neben der vollen Unterkunft und Verpflegung auch die Fahrtkosten, die Kurtaxe, Wellenbadbenutzung und Wattwanderungen enthalten. Treten im Einzelfall wirtschaftliche Härten ein, gewähren alle Gemeinden des Kreises in ihrer Eigenschaft als Schulträger – denn Schullandheimaufenthalte sind nach den Richtlinien des Kultusministers schulische Veranstaltungen – finanzielle Hilfen nach sozial gestaffelten Tarifen. Damit braucht kein Kind vom Schullandheimaufenthalt aus wirtschaftlichen Gründen zurückzustehen.





Im Sommer und im Winter können sich die Kinder an der See erholen.

Oben: Die 6. Klasse der Hauptschule an der Goerdeler Straße.

Unten: Die 8. Klasse der Hauptschule an der Ludgerusstraße, beide in Walsum.



Die Bemühungen um die Verbesserung des baulichen Zustandes des Hauses, fürsorgliche Betreuung der Kinder, soziale, aber kostendeckende Beiträge im Sinne einer gesicherten finanziellen Grundlage des Vereins sowie eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Lehrern waren die Leitmotive des Vorstandes, der zu Beginn des Jahres 1972 um Frau Dr. Adam (med. Fragen) sowie Herrn Buschulte, Hesselmann und Kohaupt erweitert wurde. Der Erfolg blieb nicht aus: Im Jahre 1972 besuchten 1.200 Schulkinder im Rahmen von Schullandheimaufenthalten und 300 erholungsbedürftige Kinder im Rahmen des Ferienwerks sozialer Einrichtungen das Heim für jeweils durchschnittlich 14 Tage. Für 1973 sind bereits jetzt alle Termine belegt.

So hat sich das Schullandheim Norderney zu einer Erholungs- und Bildungsstätte für die Jugend im Kreis Dinslaken entwickelt. Zu der guten Resonanz trug sicherlich auch der gesundheitsfördernde Effekt eines Inselaufenthaltes gerade für die Kinder aus dem Industriegebiet bei. Norderney ist anerkannter Kurort zur Behandlung von Erkrankungen im Kindesalter (u. a. Bronchitis, Blutarmut, konstitutionelle Schwächlichkeit).

Mit der Vollbelegung des Hauses erreichte das Haushaltsvolumen des Vereins jährlich inzwischen 350.000,— DM. Es zu bewirtschaften, überforderte die Kräfte der ausschließlich ehrenamtlich tätigen Vorstandsmitglieder. Der Vorstand entschloß sich daher, das Haus zur Fortsetzung der Bewirtschaftung dem Kreis Dinslaken, der über Jahre als stiller Förderer und Finanzier im Hintergrund gestanden hatte, anzubieten. Am 1. 10. 1972 konnte der Vorstand des Schullandheimvereins des Kreises Dinslaken dem Kreis Dinslaken mit dem Schullandheim „Haus Bremen“ auf Norderney eine finanziell gesunde, im wesentlichen sich selbst tragende Einrichtung zur Erziehung und Gesunderhaltung der Kinder aus dem gesamten Kreisgebiet übergeben. Der Schullandheimverein bleibt als Förderverein bestehen.

Vom Kreistag wurde inzwischen ein besonderer Ausschuß für Schullandheimangelegenheiten gebildet, dem die Kreistagsabgeordneten Frau Dr. Adam sowie die Herren Buschulte, Grube, Hüsken, Isselhorst, Jaworek, van Rheinberg, Schmitz und Verweyen angehören.

Diese Aufzeichnung würde den Mangel der Unvollständigkeit tragen, wenn nicht auf die Unterstützung der Lastenausgleichsbank als dem gesetzlichen Treuhänder der Stadt Dresden eingegangen würde. Dafür sei ihr herzlich gedankt.